

Präsident Haberkorn: Beide kommen zur Schlußberathung auf eine Tagesordnung.

(Nr. 359.) Antrag der Abgg. May und Philipp zu dem Berichte der Finanzdeputation (Abth. A) über das königl. Decret Nr. 34, die Benutzung des Kammerguts Kalkreuth zur Anlage einer Kohlenaufzuchtanstalt betr.

Präsident Haberkorn: Kommt auf die morgende Tagesordnung.

Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt wegen dringender Geschäfte die Herren Abgg. Matthes und Ruppert.

Wir gehen zur Tagesordnung über und zwar zum ersten Gegenstand: „Interpellation des Herrn Abg. Liebknecht, die Brückenbergschachtkatastrophe betreffend.“

Dieselbe lautet so:

1. Ist der Bericht über die Brückenbergschachtkatastrophe, welcher in der Beilage zu Nr. 8 des „Dresdner Journals“ (vom 11. Januar dieses Jahres) veröffentlicht wurde, als officiell zu betrachten, und wird nicht bald ein abschließender officieller Bericht veröffentlicht werden können?
2. Haben die Erörterungen, welche die Regierung betreffs des Knappschaftscassenwesens angestellt hat, zu einem Resultat geführt und welche Maßregeln beabsichtigt die Regierung zu treffen, um den von ihr anerkannten Uebelständen im Knappschaftscassenwesen abzuhelpen?
3. Ist die Regierung gesonnen, beim Bundesrath auf Abstellung der infolge der Brückenbergschachtkatastrophe handgreiflich zu Tage getretenen Mängel des Haftpflichtgesetzes zu wirken?

(Interpellation, s. Beil. z. d. Mittheil.:

Berichte der II. R. 1. Bd. Nr. 176.)

(Vergl. Mittheil. II. R. S. 106 ff.)

Abg. Liebknecht: Meine Herren! Die bloße Thatsache, daß ich meine Interpellation so spät gestellt habe, liefert den besten Beweis dafür, daß ich die Absicht habe, den Gegenstand, um welchen es sich handelt, rein objectiv und sachlich zu behandeln, ihn den Leidenschaften zu entrücken, was unvermeidlich gewesen wäre, wenn eine Debatte unmittelbar nach der Brückenbergschachtkatastrophe hervorgerufen worden wäre.

Das Ereigniß, welches den Anlaß zu meiner Interpellation gegeben hat, ist in Ihrer Aller Gedächtniß. Ich habe zunächst kurz, sozusagen im Gerippe, die Hauptthatsachen zu constatiren. Am 1. December des vorigen Jahres wurde bei einer Sprengung in einem Theile des Brückenbergschachtes der Wetterscheider beschädigt. Das geschah um ungefähr ein Viertel nach fünf Uhr. Diese Beschädigung des Wetterscheiders, in den ein großes Loch geschlagen wurde, war von der höchsten Bedeutung und Tragweite, wie Jedem bekannt sein muß, der mit dem Bergwesen etwas zu thun hat.

Trotzdem erfolgte — wie amtlich constatirt ist — die Reparatur erst gegen neun Uhr oder wahrscheinlich sogar erst nach neun Uhr, also nach vier Stunden, und anderthalb Stunden später fand die verhängnißvolle Explosion statt, welche 89 braven Männern das Leben gekostet hat. Ehe ich auf eine Kritik der Einzelheiten des Ereignisses eingehe, will ich kurz erwähnen, wie gleich von Anfang an, sofort nach der Katastrophe, die Tendenz zu Tage trat, die Schuld von denen, welche sie trifft, welche allein sie treffen kann, abzuwälzen und Stimmung insofern zu machen, als man gegen die Socialdemokraten zu hegen, die Socialdemokratie zu verächtlichen suchte. Am Montag fand die Katastrophe statt, am Sonnabend war das Leichenbegängniß der Opfer. Am Grabe der Opfer wurde von dem Geistlichen die Explosion als eine „Fügung Gottes“ hingestellt und vor „gewissen Agitatoren“ gewarnt, die dieses Ereigniß zu ihren Zwecken ausbeuten würden. Man hat in allen Tonarten erklärt: „Niemandem ist eine Schuld beizumessen!“ Die Einzigen, denen allenfalls eine Schuld beizumessen wäre, das sind wir Socialdemokraten, das bin insbesondere ich. Ich bin ganz direct, wie mir von zuverlässigster Seite mitgetheilt worden ist, beschuldigt worden, Schuld an der Explosion gewesen zu sein, und das in allem Ernst. Weil die Katastrophe uns so sehr gut gepaßt habe, so argumentirte man, sei auch anzunehmen, daß wir der Sache nicht fernständen. Es könne ja ähnlich, wie das in Rußland von nihilistischer Seite geschieht, bloß zu dem Zweck, für unsere Agitationen effectvolle Propaganda zu machen, von uns Socialdemokraten der Befehl ertheilt worden sein, die Explosion zu veranstalten. Weiter — den Sonntag nach der Katastrophe war ich mit meinem Freunde Bebel in Zwickau, um an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen. Meine Herren! Wir verkehrten dort mit verschiedenen Parteigenossen und auch mit Nichtpartei- genossen, mit Bergleuten und anderen Freunden, von denen wir glaubten, daß sie uns Information geben könnten. Eine geheime Zusammenkunft fand aber nicht statt; es waren bei unserer Besprechung Parteigegner anwesend, das Zimmer, in welchem wir saßen, war Jedermann zugänglich, es sind Fremde durchgegangen und auch Fremde zugegen gewesen; es war also eine einfache Privatbesprechung, wie sie in jedem öffentlichen Wirthshauszimmer stattfinden kann und täglich stattfindet. Trotzdem, meine Herren, hat man diese Besprechung, die absolut nothwendig war, damit wir uns gegenüber dem schon zu Tage tretenden Versuch, zu schönfärben und zu vertuschen, das nöthige Material verschafften, für eine ungesetzliche Versammlung erklärt und die Wirthin des betreffenden Locales, sowie Denjenigen, welcher die Versammlung angeblich veranstaltet haben sollte, mit einer Strafverfügung bedacht. Ich